

Traum

Der Traum wird in den biblischen Texten wie in der gesamten altorientalischen und antiken Welt als Zugang zur göttlichen Welt erachtet. Er gehört wie die Vision, die Audition und das Orakel zu den intuitiven Formen des Gottesbescheides. Eine klare Abgrenzung zwischen diesen verschiedenen Formen ist nicht immer gegeben. Den Traum im engeren Sinne bezeichnet im Alten Testament das hebräische Wort *ḥalōm*. Der in der Septuaginta gebräuchliche Terminus für Traum (*enupnion*) begegnet im Neuen Testament nur in Apg 2,17 als Verheißung von Träumen für die Ältesten bei der Geistausgießung. Den anderen biblischen Begriff für Traum (*onar*) verwendet allein Matthäus (Mt 1,20 etc.). Ob und wann unabhängig von den genannten Termini im Neuen Testament von Träumen gesprochen werden kann, ist umstritten.

Im Neuen Testament wird auf eine Unterscheidung zwischen Träumen, Offenbarungen (*apokalypsis*, z.B. 1 Kor 14,26; Gal 1,12), Visionen (*horama*, z.B. Mt 17,9; Apg 7,31), Ekstasen (*ekstasis*, Apg 10,10; 11,5) und Gesichtern (*horasis*, Apg 2,17; Offb 9,17) kein besonderer Wert gelegt. Es ist

nicht entscheidend, ob Josef (Mt 2,13.19 f.) und den Magiern (Mt 2,12) in einem Traum (*onar*) oder ob Paulus in einem Gesicht zur Nacht (*horama*, Apg 16,9) gesagt wird, wohin sie zu gehen haben. Wesentlich ist, dass es sich um Offenbarungen Gottes handelt, denen Folge geleistet wird. Nicht der Modus einer Offenbarung, sondern ihr Inhalt ist von Gewicht.

Im Alten Testament stehen dagegen Texte, die Träume ganz selbstverständlich als göttliche Botschaften an die Menschen werten (Hi 7,14; 33,15-18) neben anderen Texten, die den Traum als Medium der göttlichen Offenbarung deutlich von anderen Formen des Gottesbescheides abgegrenzt sehen wollen. Koh 5,6 und Sir 34,1-8 warnen gar davor, auf Träume statt auf Gottesfurcht, auf Weisheit oder auf die Tora zu vertrauen. Auch im Rahmen der Prophetie erscheint der Traum einerseits als reguläres Offenbarungsmittel (Num 12,6; Dtn 13,2.6; 1 Sam 28,6 und Joel 3,1; ↗ Propheten / Prophetinnen) und wird andererseits als solches scharf kritisiert, gegenüber dem Wortempfang abgewertet und diesem nachgeordnet (Jer 23,25-32; 27,9; 29,8; Sach 10,2). Der Traum gilt dann als eine nicht unmittelbare Form des Gottesbescheides mit der Gefahr, dass es sich bei der Botschaft nicht um ein göttliches Wort, sondern um (erfundene) menschliche Worte handelt.

Alt- und neutestamentliche Texte kennen den Traum als Medium der göttlichen Offenbarung an jeden Menschen. An einigen Stellen ist den Träumenden die Botschaft des Traumes dann auch unmittelbar einsichtig: Abimelech in Gen 20,3-8, Jakob in Gen 28,12-19 und Gen 31,10-13, Laban in Gen 31,24, Josef in Gen 37,5-11, Salomo in 1 Kön 3,5-15, Sterndeuter in Mt 2,12, Paulus in Apg 16,9 f. (vgl. aber Apg 10,17.19).

Das Alte Testament kennt darüber hinaus auch spezielle Traumdeuter und ProphetInnen als privilegierte AdressatInnen von Träumen. Symbolträume bedürfen etwa der Traumdeutung durch kompetente Personen (Ri 7,13-15). Solche standen etwa den Herrschenden zur Verfügung. Aus dem mesopotamischen und ägyptischen Raum sind umfangreiche Traumdeutungsbücher bekannt,

anhand derer die Bedeutung eines Traumes geklärt werden konnte. Als besonders bevollmächtigte Traumdeuter werden im Alten Testament Josef in Gen 40-41 und Daniel in Dan 2.4 gezeichnet.

Im Neuen Testament wird die Fähigkeit zu offenbaren Träumen oder zu deren Deutung anders als etwa die Gabe der Prophetie (1 Kor 12,10) nicht als γ Charisma gewertet. Gott offenbart sich unabhängig von Herkunft, Religionszugehörigkeit und Geschlecht. Bei der Fähigkeit zur Traumdeutung handelt es sich damit um kein Privileg oder Herrschaftswissen: Hinsichtlich ihres Traumverständnisses sind der galiläische Handwerker Josef (z. B. Mt 2,13), eine heidnische Frau (Mt 27,19), die berufsmäßigen Traumdeuter aus dem Osten (Mt 2,12) und der Apostel Paulus (Apg 16,9f.) einander gleichstellt.

Im Matthäusevangelium spielen Träume eine zentrale literarisch-theologische Rolle: Die Träume Josefs, des Vaters Jesu, und die daran gebundene Flucht nach Ägypten (Mt 2,13) greifen typologisch die Träume Josefs (Gen 37,5-10), des Traumdeuters (Gen 40f.) und Ernährers Ägyptens auf. Mehr noch als in anderen Schriften des Neuen Testaments motivieren Träume bei Matthäus eine Änderung bisheriger Pläne oder deuten ein Geschehen theologisch (Mt 27,19).

Heininger, Bernhard, Art. Traum / Traumdeutung, RGG⁴ VIII, 2005, 569f.

Husser, Jean-Marie, *Dreams and dream narratives in the biblical world*, Sheffield 1999.

Lanckau, Jörg, Herr der Träume. Eine Studie zur Funktion des Traumes in der Josefsgeschichte der Hebräischen Bibel, AThANT 85, Zürich 2006.

Morgenthaler, Christoph, Art. Traum. IV. Neues Testament, TRE 34, 2002, 40f.

Zgoll, Annette, Traum und Welterleben im antiken Mesopotamien. Traumtheorie und Traumpraxis im 3.-1. Jahrtausend v. Chr. als Horizont einer Kulturgeschichte des Traumes, AOAT 333, Münster 2006.

MARIA HÄUSL / KARL-HEINRICH OSTMEYER